

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 7 (1903)

Artikel: Mys Buebli
Autor: Reinhart, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die für den Handel, den Austausch, den Im- und Export der Bodenerzeugnisse so notwendig ist, und dort, im Angesicht des wilden Hochgebirges mußte der Kampf gegen die Naturgewalten aufgenommen und durchgeführt werden; da wurde auch die Brüderlichkeit, das Einstehen des einen für den andern zur Notwendigkeit. Und diese unzähligen Felsriegel, die den Ausfluß brüderlicher Gefühle zu hemmen scheinen, sind ihre eigentlichen Erzeuger und Hüterinnen geworden. Sie halten auch den äußern Feind ab und verhindern, daß im Innern eine despotische Vorherrschaft entstehe; ihnen danken wir es, wenn jede Talschaft sich ihrer Selbstherrschaft, ihres Eigenlebens und jeder Bürger sich seiner Pflichten und seiner Verantwortlichkeit bewußt wird. Sie machen die Menschen, deren Schutz sie geworden sind, zu dem, was sie sind; unsere Berge

haben schließlich in einem gewissen Sinne die Eidgenossenschaft gebildet.

So genügt denn ein Blick auf Perrons Relief, um die Beziehungen zu erfassen, welche die Bodenbeschaffenheit mit der Geschichte verbinden, die Geschichte der Erde mit derjenigen der Menschen, die Geschichte einer Gegend mit derjenigen ihrer Bewohner.

Am Schlusse dieser kurzen Skizze wird man mir gestatten, den Wunsch auszusprechen, daß wir eines Tages dieses schöne Werk als Schmuck in den Lichthöfen unserer Universitäten sehen mögen, während es in den Schulen durch photographische Reproduktionen ersetzt wird. — Seine Heimat kennen, ist schon die Verwirklichung eines Teils des sokratischen „Erkenne dich selbst!“

Daniel Baud-Bovy, Genf.

Mys Büebli.

Nachdruck verboten.

fünf Liedli in Solothurner Mundart von J. Reinhart.

I.

Was isch doch so nes Büebli,
Nes Büebli, frisch und gsund,
Wo gümperlet und stümperlet
Und pländerlet alli Stund?

„Nes Liechtli füre Vater,
As d'Arbet heiter goht,
Ne süezi Plog für 's Müeti
Do Morge früeh bis spot,

's Großmüetis Jopf am fürtech
Dur d'Wuche-n-y und us,
's Großvaters Chund für d'Chrömlü,
Der Sunneschyn fürs Hus!“

II.

Es goht der Monschyn über Fäld
Und luegt 's Land y und us,
Und uf em Wäg so chunnt er do
As Fänster vorem Hus.

Er düß'let gschwind zum Fänster y
As Bettli a der Wand
Und het im Schlof mys Büebli g'chüßt
Und gstreichlet mit der Hand.

Und lysli goht er wieder furt;
Doch dusse blybt er stoh
Und luegt dur 's Gäßli uf und ab,
Wär no möcht cho und goh.

Und chunnt no eine 's Strößli uf,
So winkt er: „Pst! Gib acht!
Gang süerli bim Hus verby,
As 's Büebli nit erwacht!“

III.

Am erste Tag im Meie
Isch 's Büebli gly erwacht,
I Garte wotts go luege,
Was 's gäh heb über Nacht.

Es gümperlet dur 's Wägli —
Ufmols isch 's blybe stoh:
Es chas fasch nit bigryfe,
Wie 's au het chönne cho:

Das blüeht uf allne Bäume,
Was jedes Nestli treit . . .
Do het mys Büebli gjuhget:
„Lueg, Vatterli, lue, 's het gschneit!“

IV.

Es döpperlet lys a d' Türe.
Wär isch ächt wieder do?
Hüt binig nit deheime;
Söll numme wieder goh:

Will schaffen und studiere
Im Stübli ganz elei,
Und chämes grogi Heere,
Sie chönnte wieder hei.

Es döpperlet a d' Türe . . .
Was isch das für ne Ma?
Er streckt mer syni Aermli —
Für dä Gast bini z'ha!

V.

Mys Büebli isch hüt chranf erwacht,
Ma gar nit losen und luege;
Im chlyne Bettli lyts so still,
Und dusse springe die Buebe.

Und d' Sunne luegt zum Fänster y,
Und d' Vögeli singen im Garte,
Und 's Vatterli bim Bettli stohet,
Doch 's Büebli loht mi warte.

Do isch das liebe Müeti cho:
Jez isch mys Büebli erwacht;
Es het em syni Aermli gstretcht
Und „Müeti“ grüest und glachet.





Gewitter am Walensee.
Ölgemälde von Baly Stäger, Zürich.

